

Zum 18. Stammtisch (entstanden aus einem Landkreis-Agenda21-Arbeitskreis) hatten die Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben e.V. und der Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisverband Donau-Ries eingeladen (über letztes Protokoll und Meldungen in der DZ und den RN).

Anwesend waren 20 Personen: Adler, Adler, Amann, Beck, Eder, Fischer, Häuslaigner, Hornung, Laube, Mack, Mannsbart, Müller, Pfister, Reissler, Roßkopf, Ruisinger, Schramm, Steglich, Stumpf, Wenninger. - Entschuldigt: Dinger, Schubert, Vogt.

### **Exkursion zu Biotopen im Wald „Haidwang“**

Von der Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben begrüßte Jürgen Adler, auch im Namen vom BN, die zahlreich erschienenen Frauen und Männer am Gasthof Eigen in Hafentreut.

In Vertretung des verhinderten Forstbetriebsleiters Elmar Bernauer begrüßte Karl Stumpf vom Forstbetrieb Kaisheim die Anwesenden und stellte sich als Exkursionsleiter vor. Das Ziel der Exkursion befand sich im „Haidwang“, einem Staatswald distrikt östlich von Kaisheim. In den dort vom Forst angelegten Flachtümpeln sind Entlandungsmaßnahmen geplant. Forstdirektor Peter Laube (ALF Nördlingen), der diese Exkursion angeregt hatte, und Oberamtsrat Konrad Hornung (ALF Nördlingen) begleiteten mit ihrem Fachwissen die Exkursion. Werner Reissler von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises gab bei naturschutzfachlichen Fragen Auskunft.

An der zuerst angelaufenen Flachtümpelkette erläuterte Karl Stumpf die Situation. Vor den Sturmschäden, die Wibke am 1. März 1990 verursachte, standen hier 70 % Fichten.

Der damalige Revierleiter Siegfried Häuslaigner erläuterte das Ziel der durch die enormen Sturmschäden notwendigen Arbeiten: ein naturnaher Laubwald sollte nach den Aufräumungsarbeiten entstehen. Da dieser Teil im Haidwang sehr nass ist, wurden Teilflächen bei der planmäßigen Wiederbewaldung ausgespart und der natürlichen Sukzession überlassen. Es wurden Flachtümpel angelegt. Häuslaigner erläuterte auch die Geologie: im westlichen Teil des „Haidwang“ sind durch das Riesereignis schwere Tonböden zur Ablagerung gekommen, die entsprechend ihrer Herkunft alle Ursprungsfarben der Dogger- Lias- und Keuperschichten aufweisen, zusammengefasst unter dem Begriff der „Bunten Breccie“. Über diesen weitgehend wasserundurchlässigen Schichten liegen im östlichen Teil des „Haidwang“ Vorkommen der Monheimer Höhengände. In diese durchlässigen Schichten eingedrungenes Sickerwasser tritt im Randbereich zutage und führte dort zu den Versumpfungsbereichen, die den Ansatzpunkt für die Konzeption der Tümpel bildeten.

Seit der Anlage der Biotope wurde an ihnen nichts mehr gemacht. Schilf, Rohrkolben sowie Birken, Erlen und andere Büsche und Bäume haben die Tümpel und Mulden sowie deren Ränder besiedelt.

Vor Ort war allen klar, dass Entlandungsmaßnahmen zum Erhalt der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt notwendig sind. Es wurde angeregt an dem einen oder anderen Tümpel die hochgewachsenen Bäume an der Südseite zurückzunehmen, damit mehr Licht hereinfallen kann. Ein durch Freistellungsarbeiten entstandener Rohboden gibt bestimmten Arten wieder neuen Lebensraum.

In den kleinen Weihern sollten hie und da frostfreie tiefere Stellen vorhanden sein, damit Frösche & Co im Winter überleben können.

Mehrfach wurde angeregt, dass nicht an allen Nassbiotopen gleichzeitig und überall Entlandungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Erstaunlich war das Wissen der anwesenden Ehrenamtlichen über Flora und Fauna. Angesprochen wurde der Lebensraum für Gelbbauchunken, Kröten und Frösche. Ebenso wurde auf die hier vorhandenen Fledermäuse hingewiesen, z.B. die Bechstein-Fledermaus (FFH-Art). Die verschiedene Bodenbeschaffenheit vom Kalk bis zum Sand gibt unterschiedlichen Pflanzen den ihnen eigenen Lebensraum.

Danach führte Karl Stumpf die Exkursionsteilnehmer an eine südlicher gelegene Biotop-Kette an einem Forstweg. Die entlang dieser Kette von Natur aufgegangenen Birken weckten bei manchen Teilnehmern Erinnerungen an Skandinavien. Angeregt wurde die Beseitigung des Aufwuchses an einigen Tümpeln, wobei ein Schilfbestand für Vögel stehen bleiben sollte.

Letzter Punkt der Exkursion war das größte Gewässer im Haidwang, der in einem alten Kalksteinbruch entstand. Nachdem dort letztes Jahr ein Eisvogel beobachtet wurde, diskutierten die Exkursionsteilnehmer Möglichkeiten einer Nistgelegenheit für diesen farbenprächtigen Vogel. Wünschenswert wäre, den Steilhang vom Bewuchs freizustellen und ihn evtl. noch steiler zu machen. Am Rand des Gewässers sollten jedoch Bäume als Ansitz für den Eisvogel verbleiben. Das Ehepaar Adler wies auf ein am Auslauf des Sees wachsendes besonderes Sauergras hin: die Hänge-Segge (*Carex pendula*) ist eine RL-3-Art im bayerischen Jura und wächst an beschatteten nassen Stellen in Wäldern.

Sowohl die Forstleute als auch die ehrenamtlichen „Naturkenner“ waren dankbar für gegenseitige Hinweise und den Austausch ihrer Erfahrungen.

Als Schluß- und Höhepunkt führte Karl Stumpf zu einer etwa 80jährigen Kirsche. Der riesige Baum mit seiner makellosen Rinde wurde bewundert. Nicht weit davon stand eine prächtige etwa 180 Jahre alte Eiche.

Karl Stumpf und Peter Laube bedankten sich von Seiten des Forstes für die konstruktiven Vorschläge der vorgesehenen Entlandungsmaßnahmen.

Im Namen der Teilnehmer des Natur- und Artenschutz-Stammtisches bedankte sich Jürgen Adler bei den Forstleuten für die Führung und die angeregten Diskussionen. Er wünschte, dass die Anregungen zur Erstellung eines Konzeptes für die Entlandungsmaßnahmen hilfreich waren.

**Nächster Natur- und Artenschutz-Stammtisch:**

**10. Juni 2008 20 Uhr in Warching mit Vorexkursion bei Liederberg um 18 Uhr**

---

Niederschrift: Jürgen Adler, Eichendorffplatz 2A, 86720 Nördlingen, 09081/2901348, j.b.adler@freenet.de